

Neuer Annäherungsversuch via Schulen

Rüderswil und Lauperswil Die Gemeinden wollen nicht nur zusammen ein Oberstufenzentrum bauen, sondern ihr ganzes Schulwesen unter einem Dach vereinen.

Susanne Graf

12 Jahre ist es her, dass die Stimmberechtigten von Lauperswil und Rüderswil über eine Fusion beider Gemeinden abgestimmt haben. Rüderswil wäre dafür gewesen, Lauperswil lehnte die Vorlage ab. Obwohl die Heirat nicht zustande kam, gehen die beiden Kommunen nicht etwa getrennte Wege. In mehreren Bereichen arbeiten sie sogar zusammen.

Jetzt läuft ein neuer Annäherungsversuch: Die Exekutiven möchten die Schulen beider Gemeinden fusionieren in einer gemeinsamen Trägerschaft. Ausgelöst wurde das Projekt durch die Pläne eines Oberstufenzentrums in Zollbrück, wo durchlässiger Unterricht angeboten werden soll. Inzwischen habe man sich für das Modell 3b entschieden, also für Niveauunterricht in den drei Hauptfächern, sagte Rüderswils Gemeindepräsident Roland Rothenbühler an einer vom Bürgerforum Rüderswil-Zollbrück organisierten Veranstaltung.

Das Bürgerforum, das sich «für die aktive Mitgestaltung» der Gemeindepolitik engagiert, hat zum Schulthema ein Positionspapier erarbeitet. Es begrüsst sowohl das Oberstufenzentrum als auch die gemeinsame Schulorganisation, fragt sich aber: «Ist es geschickt, die beiden Vorlagen zu mischen»? So formulierte es Co-Präsident Daniel Lüssi.

Bauen, dann fusionieren?

Die Politgruppe, der aktuell 26 Mitglieder angehören, sähe es lieber, wenn das Volk zuerst über den Baukredit für das Oberstufenzentrum abstimmt. Im Positionspapier steht: «Die angedachte Zusammenlegung des Schulwesens soll später weiterverfolgt werden – nach Möglichkeit im Rahmen einer breiten politischen Diskussion über die Wünschbarkeit eines neuen Anlaufs für eine Gemeindefusion.»

Für eine Fusion bestehe einfach zurzeit «nicht genug Handlungsbedarf», sagte dazu der Rüderswiler Gemeindepräsident Roland Rothenbühler. Seit der Abstim-



Im Dorf Zollbrück verschmelzen die Gemeinden Lauperswil und Rüderswil nicht erst, wenn das neue Oberstufenzentrum (als Anbau am Schulgebäude neben dem Fussballplatz) stehen wird. Foto: Beat Mathys

«Ist es geschickt, die beiden Vorlagen zu mischen?»

Daniel Lüssi
Co-Präsident Bürgerforum Rüderswil-Zollbrück

mung 2009 hätten beide Gemeinden viel Geld investiert in ihre Gemeindehäuser, und in vielen Bereichen arbeite man ohnehin schon eng zusammen. Das Argument, den Verwaltungen ginge die Arbeit aus, wenn sie das Schulwesen an eine neue Organisation abgäben, liess er nicht gelten.

Weniger Doppelspurigkeiten

Auch die für die Bildung zuständige Gemeinderätin Annette

Leuenberger setzte sich für die gemeindeübergreifende Schulorganisation ein, weil so Doppelspurigkeiten abgebaut werden könnten. Es ist vorgesehen, für Unter-, Mittel- und Oberstufe je eine Schulleitung einzusetzen und einer dieser Personen die Gesamtschulleitung zu übertragen. Ein Gemeindeverband mit zwei gleichberechtigten Kommunen soll die künftige Schule tragen.

Eine Knacknuss war offenbar die Suche nach einer gerechten Finanzierung. Nun habe man sich darauf geeinigt, dass nur jene Schulräume, die für die Oberstufe benötigt werden, dem Gemeindeverband gehören sollen. «So kann jede Gemeinde so viele weitere Schulhäuser betreiben, wie sie will», sagte Rothenbühler. Lauperswil wird einen Schul-

standort mehr haben als Rüderswil.

Ein Zeitplan ohne Plan B

Laut Annette Leuenberger sollen die nötigen Abstimmungen nächsten Frühling stattfinden. In Rüderswil muss das Volk an der Urne über den Baukredit befinden. Der Gemeinderat geht davon aus, dass der Neubau, der für die Realisierung des Oberstufenzentrums nötig ist, rund 10 Millionen Franken kosten wird.

Nach dem Ja der Rüderswiler zum Kredit werden laut der Gemeinderätin in beiden Gemeinden gleichzeitig Versammlungen stattfinden. In Rüderswil stimmt das Volk dann nur noch über das Organisationsreglement ab, in Lauperswil werden beide Vorlagen am gleichen Abend behandelt.

«Wenn beide Gemeinden beide Vorlagen annehmen, können wir danach das Baugesuch einreichen», sagte Annette Leuenberger. Sie hofft, dass im Frühjahr 2023 mit dem Bau begonnen werden kann und das Oberstufenzentrum seinen Betrieb im Sommer 2024 aufnehmen wird.

«Einen Plan B haben wir nicht», sagte Roland Rothenbühler, erklärte an der Versammlung des Bürgerforums aber: «Die Gefahr, dass das neue Organisationsreglement abgelehnt wird, schätzen wir als nicht gross ein.» Denn der Gemeindeverband habe «einen extrem grossen Nebennutzen». Franz Urs Schmid vom Bürgerforum Rüderswil-Zollbrück zog erfreut das Fazit, dass die Idee eines gemeinsamen Oberstufenzentrums inzwischen offenbar unbestritten sei.

Das Esaf 2013 ist offiziell Geschichte

Schwingfest in Burgdorf 300'000 Leute strömten im August 2013 nach Burgdorf, um die «Bösen» zu sehen. Das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (Esaf) wird noch heute von den Organisatoren als das grösste Fest bezeichnet, das je im Emmental stattfand. Acht Jahre ist das her. Seitdem wurden zwei neue Schwingerkönige gekrönt, Hunderte Olympiasieger erkoren und zwei Fussball-Weltmeister ausgespielt.

Der Verein des Esaf 2013 in Burgdorf jedoch blieb bestehen. Damit ist nun Schluss. Wie die Organisatoren mitteilten, wurde der Verein, der hinter dem Grossanlass stand, aufgelöst. Der ehemalige OK-Präsident Andreas Aebi wird in der Medienmitteilung wie folgt zitiert: «Ein grosses Team hat mit viel Herzblut gemeinsam Grosses geschaffen.»

Doch Burgdorf bleibt dem Schwingsport verbunden. Im August 2024 finden innert zehn Tagen gleich drei Schwingfeste auf der Schützenmatt statt: das Oberaargauische, das Emmentalische und das Bernisch-Kantonale. (ber)

Nachrichten

Vorprojekt für den Kammershausgraben

Langnau Der Gemeinderat hat für die Ausarbeitung einer Vorstudie und des Vorprojekts für die Instandstellung des Kammershausgrabens einen Kredit von 25'000 Franken bewilligt. Die über längere Strecken an Gewässer angrenzende Strasse und das Landwirtschaftsland «sind gegenüber Erosionsprozessen gefährdet, und lokale Ausuferungen sind möglich», heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde. (we)

Wir gratulieren

Heimswil Morgen Sonntag kann **Katharina Luginbühl** ihren 92. Geburtstag feiern. (bwk)

Langnau Burtel Pünchera kann heute Samstag seinen 91. Geburtstag feiern. Daheim ist er an der Unteren Beichlenstrasse. (we)

Langnau Morgen Sonntag feiert **Marie Gerber-Zaugg**, Wildmatt, ihren 93. Geburtstag. (we)

Trubschachen/Jegenstorf **Monika Hunziker-Amman** wird morgen Sonntag 80 Jahre alt. Die Jubilarin war früher in Trubschachen daheim. Jetzt weilt sie im Pflegeheim Rotonda in Jegenstorf. (we)

Wynigen/Grasswil Morgen Sonntag kann **Hanna Zaugg** in der Seniorenpension Waldruhe, Grasswil, ihren 92. Geburtstag feiern. Sie war früher im Neuhaus daheim. (ekw)

Ein Speicher wird zur «Gaststube»

Bauvorhaben in Sumiswald Stefanie und Jonas Steiner verkaufen das Fleisch ihrer Mutterkühe direkt ab Hof. Nun soll auf ihrem Betrieb ein weiteres Standbein dazukommen.

Geranien zieren den Speicher mit Baujahr 1769. An der Hauswand stehen alte Gerätschaften, mit denen man einst Ackerland bestellte und Flachs brach. Ein Detail jedoch passt nicht ganz ins Gott-helfs-Zeiten-Bild: An der alten, eisenbeschlagenen Tür prangt ein Emailschild neueren Datums mit der Aufschrift «Gaststube». «Das hängt erst seit ein paar Tagen», sagt Jonas Steiner. Es sei ein Geschenk seines Vaters.

Aussen keine Veränderungen

Das Schild beschreibt die Zukunftspläne von Stefanie und Jonas Steiner. Das Ehepaar möchte künftig auf seinem Bauernhof im Grossacker, Sumiswald, Leute bewirten. Sie planen, das Erdgeschoss des Speichers in eine «Gaststube» mit Alkoholaus-



Stefanie und Jonas Steiner möchten Gäste bewirten. Foto: Nicole Philipp

schank umzubauen. Das Bau-gesuch ist eingereicht.

Drinne im Speicher sollen 15 Gäste sitzen können, draussen sind Plätze für 30 Personen vor-

gesehen. «Äusserlich nehmen wir am Speicher keine Änderungen vor; alles bleibt, wie es ist», betont Jonas Steiner. Geplant ist eine schlichte Inneneinrichtung

zwischen Tradition und Moderne. Beispielsweise bleiben die alten Balken bestehen, der Boden hingegen wird erneuert.

«Zum Bewirten der Gäste stellen wir uns eine Zusammenarbeit mit ortsansässigen Restaurants und umliegenden Gewerblern vor», sagt Stefanie Steiner. Gleich verhält es sich mit Übernachtungsmöglichkeiten. Zwar haben Steiners im Bauernhaus ein Gästezimmer, doch gern würden sie auch hier mit anderen Anbietern zusammenarbeiten.

Ein neuer Betriebszweig

Ob Hochzeitsapéro, Turnerausflug, Firmenanlass oder Kindergeburtstag – Stefanie Steiner kann sich vieles vorstellen. «Auf Wunsch können die Gäste einen Bauernhofrundgang machen.» Es

gibt Mutterkühe, Zwergziegen, Hühner und Minipigs zu sehen.

Steiners bewirtschaften den landwirtschaftlichen Betrieb in vierter Generation. Beide arbeiten in Teilzeitpensen auswärts – sie in der Gastronomie und im Büro, er als Landmaschinenmechaniker. Das Ehepaar baut Ur-dinkel an und verkauft das Fleisch der Mutterkühe direkt ab Hof.

Mit der Gästebewirtung wollen sie ein weiteres Standbein in der Landwirtschaft aufbauen. Wenn alles nach Plan läuft, möchten sie Ende September mit dem Umbau des Speicherraums beginnen. «Schön wäre es, wenn wir im Oktober erstmals einen Outdoor-Fondue-Anlass durchführen könnten», sagt Stefanie Steiner.

Jacqueline Graber

ANZEIGE

SICHERHEIT Ich fühle mich Frey
FREY + CIE

ALARM

- Einbruch • Video
- Brand • Zutritt

www.freysicherheit.ch
Tel. 031 958 58 54